

Kurz, ich konnte nichts kriegen. Und die Kasse der Gräfin — ich werde selbst bald für sie sammeln gehen müssen!! Mit so einer vereinzelt, einsamen Träne wäre ja auch ohnehin wohl nicht einmal gedient. Hoffentlich haben meine Bemühungen bei der nächsten Gelegenheit besseren Erfolg.

Vor kurzem schrieb mir der liebenswürdige Weerth¹⁾ und machte mir den herrlichen Vorschlag, er wolle, wenn ich sitze, auch kommen und mit mir zusammen sitzen. Sage ihm also, daß ich jedenfalls in Düsseldorf sitzen werde und daß er also durch Hagen oder direkt an John sich wenden und um die Erlaubnis bitten soll, gleichfalls in Düsseldorf zu sitzen. Er soll aber nicht eher kommen, bis ihm die Gräfin schreiben wird, daß ich bereits sitze. Gib ihm diesen Brief, damit er ihn selbst lese, da sein Inhalt ihn gewiß auch interessiert.

Viele Grüße an Deine Frau, an Engels usw. usw. Schreibe mir recht bald, aber adressiere den Brief an die Gräfin.

7.

LASSALLE AN MARX. (Original.)

Düsseldorf, 16. April 1850.

Lieber Marx!

Seit sehr langer Zeit höre ich wieder einmal von Dir ein Wort; ein Brief ist der kleine Zettel eigentlich nicht zu nennen.

Mit der Neuen Rheinischen Zeitung verhält sich die Sache so: Der hiesige Buchhändler Scheller²⁾ hatte schon acht bis zwölf Tage lang die Neue Rheinische Zeitung empfangen und einzelne Exemplare davon an mich und Bekannte von mir zur Einsicht überschickt, ohne daß mir von Köln oder irgendwo eine Sendung Exemplare zugegangen wäre. Demgemäß glaubte ich nicht, daß ich überhaupt welche erhalten würde, sondern ich dachte, daß der Vertrieb für Düsseldorf an Scheller übergeben worden wäre. Ich wunderte mich nur, daß Du ihm auch nicht die Liste der Düsseldorfer Abonnenten, die ich Dir schickte, eingesandt hattest, denn viele jener Abonnenten erhielten kein Exemplar, andere nur zufällig, und Scheller wußte überhaupt von den Abonnements nichts. Demgemäß sandte ich meine Abonnentenlisten (es waren zu der Liste, die ich Dir übersandt hatte, zirka noch 20 hinzugekommen) an Scheller, damit er alle die Abonnenten, die schon über den Retard gegen das gewöhnliche Publikum, das sie lange erhalten hatte, unwillig waren, mit Exemplaren versehe. Ungefähr acht Tage darauf gingen mir von Eisen direkt 50 Exemplare zu. Da ich meine Abonnenten an

¹⁾ Der Brief hat sich nicht erhalten.

²⁾ Scheller war der Inhaber der Schaubschen Buchhandlung in Düsseldorf.

Scheller abgegeben hatte, so blieb mir daher nichts übrig, als auch diese 50 Exemplare an Scheller zum Vertrieb zu übergeben, welcher sie auch übernahm. So daß ich nichts mit dem Vertrieb der Sache zu teilen habe.

Wieviel Exemplare hier abgesetzt sind, weiß ich nicht. Da ich seit dem 1. Februar d. J. krankheitshalber mein Zimmer nicht mehr verlassen kann (die Kreuzzeitung hatte mich schon tot gesagt, was aber glücklicherweise noch nicht der Fall ist), schickte ich zu Scheller, ihn zu mir holen zu lassen, um Dir vollständigen Aufschluß geben zu können. Er ist aber auf mehrere Tage verreist. Noch eins. Von der Abonnentenliste, die ich Dir gesandt, hatte ich keine Abschrift zurückbehalten, weil ich glaubte, daß Du sie dem mit dem Vertrieb Beauftragten einsenden würdest. Da dies nicht geschehen, konnte ich Scheller nur die seitdem eingeschriebenen Abonnenten übergeben und von jener Dir übersandten Liste diejenigen Namen, deren ich mich erinnerte. So daß, da ich mich einiger jener Abonnenten nicht mehr erinnere, diese die Zeitung nicht erhalten haben, wenn nicht aus Zufall. Ich bat daher Bürgers, der inzwischen nach Köln gegangen ist, um sich daselbst an der Westdeutschen Zeitung¹⁾ zu beteiligen, da er Dir ohnehin gerade schreiben wollte, Dich zu ersuchen, mir jene Liste wieder zu remittieren. Er versprach es auch, hat es aber, wie ich aus Deinem Brief ersehe, mit gewohnter Nachlässigkeit wieder liegen lassen. Schicke mir diese Liste also baldigst. Ich kann mir leider ganz denken, wie Eure Situation beschaffen sein mag. Aber kein Mensch weiß und kann wissen, wie dreimal trauriger und schwieriger noch die meinige ist! Sehr gefreut hat mich, daß Du die Revolution für so nahe bevorstehend hältst, um so mehr, weil dies mit meinem Urteil übereintrifft, ich aber damit hier ziemlich allein stehe, da die meisten erst auf die Zeit der Präsidentenwahl (Ende 1851) in Frankreich wieder hoffen zu können glauben. — Was war denn das für eine auffällige Geschichte mit M. Telling? Schreibe mir doch was davon. Was macht der kleine Dronke? Grüße ihn von mir.

Deine Artikel über den Juni 1848 und 1849²⁾ waren famos, die von Engels³⁾ sehr heiter; wozu Du das dumme Zeug von Blind⁴⁾ in das erste Heft aufgenommen hast, begreife ich nicht. Solange die Zeitung übrigens

¹⁾ Die „Westdeutsche Zeitung“, die von Hermann Becker in Köln herausgegeben wurde, versuchte vergeblich die durch das Verschwinden der „Neuen Rheinischen Zeitung“ entstandene Lücke auszufüllen. Sie ging im Juli 1850 ein.

²⁾ Die Klassenkämpfe in Frankreich. Mit Einleitung von F. Engels neu herausgegeben, Berlin 1895.

³⁾ Die Reichsverfassungskampagne. Neu abgedruckt von Franz Mehring in Aus dem literarischen Nachlaß von Karl Marx, Friedrich Engels und Ferdinand Lassalle, Stuttgart 1902, Bd. III.

⁴⁾ Karl Blinds Aufsatz handelte über: Österreichische und preußische Parteien in Baden.

eine Monatsschrift bleibt, wird sie trotz aller Vortrefflichkeit in Deutschland nicht sonderlich wirken. Wenn ich nur die Hände frei hätte, wollte ich schon ein Kapital für eine Zeitung schaffen; in meiner jetzigen Lage aber ist es Wahnsinn, daran zu denken.

Ich grüße Deine Frau herzlichst und Deine schönen Kinder.

Dein

F. Lassalle.¹⁾

8.

LASSALLE AN MARX. (Original.)

Düsseldorf, 16. Mai 1850.

Lieber Marx!

Vor einiger Zeit erhielt ich einen Brief von Herrn Schramm²⁾ in Deinem Auftrag. Ich ließ mir noch am selbigen Tage Scheller rufen und ersuchte ihn, Dir den Ertrag der Neuen Rheinischen Revue sofort zu schicken. Er behauptete zuerst, daß er nur Schubert in Hamburg das Geld senden könne. Ich setzte ihm indes die Unrichtigkeit dieser Ansicht usw. auseinander, und er versprach mir fest, Dir im Laufe von zwei bis drei Tagen den Betrag zu senden, den Du demnach schon lange erhalten haben müßtest. Leider fehlt mir, da ich nicht ausgehen kann, jedes Mittel der Kontrolle. Hast Du ihn erhalten?

Übrigens soll die Anzahl der hier abgesetzten Exemplare nach Schellers Angabe nur um wenige die von mir gesammelten Abonnements überschreiten — alles in allem zirka 50 Stück, was unverhältnismäßig wenig ist.

Nun, lieber Marx, ersuche ich Dich um einen Gefallen. Schreibe mir umgehend, ob die französischen Refugiés in London der Meinung sind, daß es bei Gelegenheit des Wahlreformprojekts³⁾ in Paris zur Insurrektion kömmt. Ich bin zwar fest überzeugt, daß dies der Fall sein wird und muß. Der Sozialismus oder richtiger die Sozialistische

¹⁾ Anschrift der Gräfin Hatzfeld: Viele herzliche Grüße von mir an Sie, Engels und Dronke. Wenn jemand von Ihnen noch einen Augenblick Zeit haben, so wäre es ein gutes Werk, uns von Zeit zu Zeit ein Wort zu schreiben, denn wir verkommen hier gänzlich in der Atmosphäre von Niederträchtigkeit und Langeweile. S. H.

²⁾ Konrad Schramm († 1858), den Marx als den Percy Heißsporn der Partei charakterisiert hat, zeichnete als Londoner Gerant der Revue der „Neuen Rheinischen Zeitung“.

³⁾ Am 8. Mai hatte die französische Regierung ein Wahlgesetz eingebracht, das zwar nicht formell das allgemeine gleiche Stimmrecht beseitigte, aber durch Aufenthaltsnachweise und andere Vorbehalte etwa ein Drittel der bisherigen Wähler ihres Wahlrechts beraubte. Das Gesetz wurde am 31. Mai angenommen, ohne daß es zu der Erhebung kam, auf die Lassalle hier Hoffnung setzte.